

# Familie konnte dem Tod nicht entfliehen

**GEDENKEN** Für die Wolffs und 21 weitere jüdische Opfer der Nazis wurden gestern Stolpersteine verlegt

Vom Langen Kamp zogen der Viehhändler, seine Frau und die fünf Söhne in die Niederlande – für sie keine Rettung. Alle sieben wurden in Buchenwald und Auschwitz ermordet.

VON STEPHAN SCHMIDT

**AURICH** - Die Familie Wolff konnte den Nazis nicht entkommen. Im Juni zog sie nach Haren bei Groningen. Sie wollte dem wachsenden Judentum in ihrer ostfriesischen Heimat entfliehen. Doch als Deutschland die Niederlande besetzte, wurde die Familie verhaftet. Vater Hermann und Sohn Werner wurden im Konzentrationslager Buchenwald ermordet, Mutter Jeanette und die Söhne Adolf, Siegbert, Louis und Ewald in Auschwitz.

Bis zu ihrem Umzug nach Holland lebten die Wolffs im Langen Kamp 15 in Aurich. Dort, vor ihrem ehemaligen Wohnhaus, wurden gestern Stolpersteine verlegt – die ersten sieben von insgesamt 28 an diesem Tag. Die im Pflaster verlegten Gedenktafeln erinnern an die jüdischen Opfer der nationalsozialistischen Herrschaft.

Ein Tross aus Organisatoren, Schülern der IGS Waldschule Egels und Interessierten zog gestern durch die Auricher Innenstadt. Im Langen Kamp, in der Leerer Landstraße, der Norderstraße und der Nürnburger Straße wurden kleine Gedenkfeiern abgehalten. Wolfgang Neiweiser spielte auf der Gitarre und sang dazu.

Schüler des sechsten und achten Jahrgangs hatten sich mit der Geschichte der Familie Wolff beschäftigt. Was sie herausgefunden haben, lasen sie während der Gedenkfeier vor.



Der Künstler Gunter Demnig (links) verlegte die von ihm geschaffenen Stolpersteine.

BILDER: SCHMIDT

Der in Aurich geborene Hermann Wolff arbeitete in Aurich als Viehhändler und Schlachter. Viele Juden waren damals in diesen Berufen tätig. In der Kernstadt Aurich waren 1933 von 6500 Einwohnern 395 Mitglieder der jüdischen Gemeinde. Das waren 6,5 Prozent der Bevölkerung.

Für die Juden wurde das Leben in Aurich immer unerträglicher. Die SA organisierte am 1. April 1933 den Boykott ihrer Geschäfte und marschierte vor den Läden auf. Im Herbst 1937 wurden die jüdischen Geschäftsleute, die sich noch nicht dem Terror gebeugt hatten, aus dem

Wirtschaftsleben gedrängt: Sie mussten ihre Geschäfte verkaufen, bekamen aber nicht annähernd einen Gegenwert dafür.

Opfer einer Enteignung war Hugo Samson, der in der Nürnburger Straße wohnte. Auch für ihn und seine Familie wurden gestern Stolpersteine verlegt.

Letzter Überlebender der Familie ist Hugos Sohn Joram Samson, der heute in Berlin lebt. Er will, wie berichtet, drei damals enteignete Häuser zurück – oder eine Entschädigung. An der Stolperstein-Verlegung konnte Joram Samson nicht teilnehmen. Er ist schwer krank.



Schüler der IGS Waldschule Egels trugen im Langen Kamp vor, was sie über die Familie Wolff erfahren hatten.